

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

DER BAUER & SEIN PRINZ

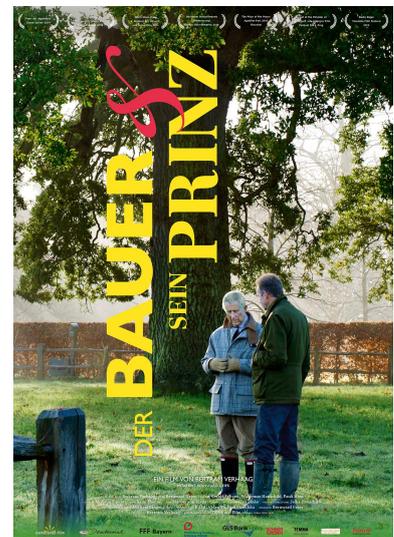
Originaltitel: Der Bauer und sein Prinz. **Internationaler Titel:** The Farmer and His Prince. **Regie:** Bertram Verhaag. **Drehbuch:** Bertram Verhaag. **Kamera:** Gerald Fritzen & Waldemar Hauschild. **Schnitt:** Melania Singer. **Musik:** Sami Hammi. **Ton:** Zoltan Ravasz & Marcus von Kleist (Ton), Michael Mitschka (Mischung). **Produzent:** Bertram Verhaag (DENKmal-Film). **Producer:** Bernward Geier. **Sprecher:** Christoph Jablonka, Detlef Kügow, Willi Röbbke, Hans-Jürgen Stockerl, Christiane Blumhoff & Ruth Geiersberger. **Kinostart:** 20.11.2014 (DE). **Verleih:** barnsteiner-film (DE). **Länge:** 84:17 Min (24 fps). **FSK:** ohne Altersbeschränkung.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek II,
Sek I (ab Klasse 9/10)
Erwachsenenbildung

Fächer: Erdkunde, Biologie,
Sozialkunde/Politik,
Religion, Ethik, Philosophie

Themen: Ökologischer Landbau/
Biologische Landwirtschaft,
Landwirtschaft und Umwelt,
Landwirtschafts- und Umweltpolitik,
Ökologie und Ökonomie,
Nachhaltige Entwicklung, Biodiversität,
Wirtschaftsethik, Umweltethik (Tierethik,
Naturethik), Naturphilosophie



Synopsis

Prinz Charles hat eine Vision: Der britische Thronfolger möchte zeigen, dass die Welt mit Hilfe der biologischen Landwirtschaft ernährt werden kann. Dieses Ziel verfolgt der „grüne Prinz“ mit seinem engagierten Farmmanager David Wilson (dem titelgebenden „Bauern“) bereits seit 30 Jahren auf der Duchy Home Farm. Der Prince of Wales fühlte sich dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung schon verbunden, als das Wort „Nachhaltigkeit“ nur Fachleuten bekannt war. Schon vor mehr als 30 Jahren war ihm klar, dass man nur mit praktischen Beispielen überzeugen kann, wenn es darum geht, Landwirtschaft im Einklang mit der Natur ohne Gifte zu betreiben. Mit ihrer einmaligen Zusammenarbeit auf der Duchy Home Farm beweisen Prinz Charles und David Wilson, dass ökologischer Landbau funktioniert. Landwirte aus ganz Großbritannien pilgern zur Duchy Home Farm, um sich den Mut und das Wissen zu holen, ihren eigenen Betrieb umzustellen.

Der renommierte Dokumentarfilmer Bertram Verhaag beobachtete die beiden Visionäre mehr als fünf Jahre durch alle Jahreszeiten hindurch und gewährt einen faszinierenden Einblick in die verschiedenen Produktionsbereiche eines funktionierenden Ökobetriebs.

Auszeichnungen: Preis des Bürgermeisters von Nitra beim Agrofilm Fest (Nitra) 2013; Preis des Prager Landwirtschaftsministers beim Life Sciences Film Festival (Prag) 2013; Beste Regie beim Yosemite Film Festival 2013; Horst-Stern-Preis für den besten Naturfilm der Stiftung NaturSchutzFonds bei der Ökofilm tour 2014; International Jury Award – Grand Prix: Preis des Bürgermeisters von Ostrava beim T-film Festival 2014; Preis der Jugendjury beim Green Screen Festival (Eckernförde) 2014; Nominierung für den Deutschen Naturfilmpreis 2014 beim Darßer NaturfilmFestival; Preis für Inspiration beim EKOFILM Festival 2014.

Thematische Aspekte und curriculare Bezüge

„Bio“ boomt. Seit Jahren ist eine wachsende Verbrauchernachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln zu verzeichnen. Gesunde Ernährung, regionale Herkunft der Lebensmittel und biologische Landwirtschaft sind aktuell auch ein Thema in vielen Medien: So titelte „DER SPIEGEL“ in Ausgabe 45/2014 mit „Die Bio-Lüge – Wie Konzerne die Öko-Idee missbrauchen“. Und bei der von Frank Plasberg moderierten ARD-Sendung „Hart aber fair!“ wurde am 10. November 2014 unter der Überschrift „Mit der Kuh per Du – wie korrekt muss unser Essen sein?“ leidenschaftlich zwischen Befürwortern, Gegner und Skeptikern gestritten.¹

Der Dokumentarfilm „DER BAUER & SEIN PRINZ“ von Bertram Verhaag ist besonders für Zuschauer ohne Vorkenntnisse hervorragend als Einführung in das Thema „Ökologischer Landbau“ geeignet. Am Beispiel der exemplarisch vorgestellten **Duchy Home Farm** von Prinz Charles können in Schule und Erwachsenenbildung die Ziele und Grundsätze des ökologischen Landbaus erarbeitet, der konventionellen Intensivlandwirtschaft gegenübergestellt und die Vor- und Nachteile der jeweiligen Bewirtschaftungsarten erörtert werden (siehe unten: Lehrplanbezüge).² Da im Film ausschließlich Befürworter der biologischen Landwirtschaft zu Wort kommen, sollten ihre Aussagen im Unterricht im Sinne eines „Faktenchecks“ kritisch hinterfragt werden.



„DER BAUER & SEIN PRINZ“ beginnt mit einem Menetekel: Die Texttafeln künden von den katastrophalen Folgen der konventionellen Landwirtschaft, insbesondere durch den Einsatz von Pestiziden (siehe Kasten). Doch Regisseur Bertram Verhaag konfrontiert den Zuschauer in der Folge nicht mit erschütternden Bildern von hochgezüchteten Hühnern in der Intensivtierhaltung oder Bergen weggeworfener Lebensmittel. Bilder, wie sie in den thematisch verwandten Kinodokumentarfilmen „WE FEED THE WORLD – ESSEN GLOBAL“ (2005), „UNSER TÄGLICH BROT“ (2005) oder „TASTE THE WASTE“ (2010) und in vielen aktuellen TV-Dokumentationen zu sehen sind (siehe unten: Filmtipps).³

Texttafeln zu Beginn des Films:

In den letzten 50 Jahren nahm die Fläche ertragreichen Ackerbodens weltweit um 40% ab.
(R. Manning, *Grasland*)

220.000 Menschen sterben jedes Jahr durch den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft.
(WHO, *Public Health Impact of Pesticides*)⁴

Die jährlichen Gesundheitskosten durch Pestizide betragen allein in den USA \$1,1 Milliarden.
(D. Pimentel, *Costs of the Application of Pesticides*)

¹ Teasertext der Sendung: „Regional, biologisch, vegan - für immer mehr Menschen wird Essen zur Gewissensfrage. Doch verhelfen Biosiegel oder Herkunftsnachweis wirklich zum richtigen Einkauf? Und wo bleibt die Lust, wenn wir nur noch politisch korrekt essen?“

² Vgl. zum Beispiel den Lehrplan Erdkunde für den gymnasialen Bildungsgang in Hessen: „Die Flurbereinigung, die Produktspezialisierung und die Intensivierungsmaßnahmen der Landwirtschaft werden exemplarisch behandelt. Die Prinzipien einer ökologischen Landwirtschaft sind zu erarbeiten und der konventionellen Intensivlandwirtschaft gegenüberzustellen.“ (Hessisches Kultusministerium 2010, S. 26)

³ Aktuell zum Beispiel in „Unser täglich Tier“ aus der ZDF-Reihe „37 Grad“ (Erstausstrahlung: 21. Oktober 2014).

⁴ Vgl. World Health Organization 1990, S. 89.

Die Vision des Prinzen: Eine andere Landwirtschaft ist möglich

Im Unterschied zu vielen anderen Dokumentarfilmen verzichtet „DER BAUER & SEIN PRINZ“ weitgehend auf einen anklagenden Modus und geht stattdessen einen anderen Weg: Am Beispiel der „Duchy Home Farm“ von Prinz Charles zeigt der Film den **ökologischen Landbau** bzw. die **biologische Landwirtschaft**⁵ als machbare Alternative zur konventionellen Landwirtschaft. Die Idee, dass eine andere Landwirtschaft möglich ist, ist – so beglaubigen auch die im Film zu Wort kommenden Fachleute – nicht u-topisch, also ohne konkreten Ort. Der Film ist vielmehr im wörtlichen Sinne visionär: Er macht die Vorstellung, dass eine andere Landwirtschaft möglich ist, sicht-bar. So entspricht seine Umsetzung dem im Film zitierten Motto des Prinzen: „Sehen ist Glauben“ (im Original: „Seeing is believing“). Ein bestechend einfacher und überzeugender Ansatz.

Das Konzept des Films: Die Duchy Home Farm als alternatives Modell

Zuschauer, die vorher nichts über den Film gelesen haben, werden überrascht sein: Dokumentarfilmer Bertram Verhaag ist es zusammen mit Bernward Geier, dem langjährigen Direktor des Bio-Weltdachverbands IFOAM, gelungen, **Prinz Charles** (geb. 1948), den Thronfolger des Vereinigten Königreiches, zur Mitwirkung vor der Kamera zu bewegen. In zahlreichen Szenen erzählt Prinz Charles auf der Duchy Home Farm von seinen Beweggründen für die Umstellung auf biologische Landwirtschaft (siehe Anhang: Ausgewählte Filmzitate). Zu den Gütern des medienscheuen Prinzen gehört auch der Landsitz Highgrove House in seinem Herzogtum (Duchy) Cornwall im Südwesten Englands. Auf den dazugehörigen Ländereien betreibt Prinz Charles mit Hilfe seines Farmmanagers David Wilson die Duchy Home Farm seit 1985 nach den Prinzipien der Ökologischen Landwirtschaft (engl. *organic farming*). Prinz Charles gilt daher nicht nur in Großbritannien als Pionier der biologischen Landwirtschaft. „DER BAUER & SEIN PRINZ“ zeigt, nach welchen Prinzipien und mit welchen Landbaumethoden der titelgebende „Bauer“ (David Wilson) und „sein Prinz“ (Prince Charles) die Duchy Home Farm betreiben.



Protagonist des Films ist Farmmanager **David Wilson**, der den Zuschauer durch die verschiedenen Produktionsbereiche der Duchy Home Farm führt. Im Film kommen darüber hinaus weitere Fachleute wie Prof. Dr. **Hartmut „Hardy“ Vogtmann**, Deutschlands erster Lehrstuhlinhaber für ökologischen Landbau, Dr. **Vandana Shiva**, Trägerin des alternativen Nobelpreises, und Dr. **Auma Obama**, Initiatorin und Vorstandsvorsitzende der entwicklungspolitischen Stiftung „Sauti Kuu“ zu Wort (siehe Anhang: Informationen zu den mitwirkenden Personen). So

plaudert zum Beispiel Vogtmann, der Prinz Charles bei der Umstellung in den 1980er Jahren beraten hat, aus dem Nähkästchen und erzählt von den Bedenken und Widerständen, die (zum Teil auch innerhalb der königlichen Familie) überwunden werden mussten.

Der Leitgedanke: Wirtschaften im Einklang mit der Natur/Im Kreislauf wirtschaften

Mehrfach im Film verweist Prinz Charles auf den Leitgedanken des ökologischen Landbaus, der darin besteht, im Einklang mit der Natur zu wirtschaften: „*Wir müssen ein weiter reichendes Verständnis für eine Zusammenarbeit mit der Natur schaffen, anstatt sie weiter zu misshandeln*“. Die Idee, dass ein landwirtschaftlicher Betrieb als „Organismus“, als aufeinander abgestimmtes System mit den Bestandteilen Mensch, Tier, Pflanze und Boden betrachtet werden kann, bringt Farmmanager David Wilson sehr anschaulich zum



⁵ Die Begriffe „biologisch/ökologisch“ und „Landbau/Landwirtschaft“ werden im Folgenden synonym verwendet.

Ausdruck, als er – während die Kamera eine Handvoll Humus in seiner Hand zeigt – ein altes Sprichwort zitiert: „*Gesunder Boden, gesunde Pflanzen, gesunde Tiere und gesunde Menschen.*“ Hier macht „DER BAUER & SEIN PRINZ“ sehr deutlich, dass es der biologischen Landwirtschaft darum geht, im Kreislauf zu wirtschaften.

Im Unterricht kann im Anschluss an den Film der Kreislauf des ökologischen Landbaus erarbeitet werden. Zur Vertiefung kann in der Folge auch der FWU-Lehrfilm „Ökologische Landwirtschaft“ zum Einsatz kommen (siehe unten: Filmtipps).

Der Hauptgedanke des ökologischen Landbaus:

„Der ökologische Landbau hat in unterschiedlichen Formen eine lange Tradition. So wurde 1924 die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise eingeführt und auch der organisch-biologische oder der naturgemäße Landbau gehen mit ihren Ursprüngen weit ins letzte Jahrhundert zurück.

Der Hauptgedanke der ökologischen Landwirtschaft ist ein Wirtschaften im Einklang mit der Natur. Der landwirtschaftliche Betrieb wird dabei vor allem als Organismus mit den Bestandteilen Mensch, Tier, Pflanze und Boden gesehen. Die ökologischen Landbaumethoden wollen – stärker als andere Anbaumethoden –

- einen möglichst geschlossenen betrieblichen Nährstoffkreislauf erreichen. Futter- und Nährstoffgrundlage soll der eigene Betrieb sein,
- die Bodenfruchtbarkeit erhalten und mehren und
- Tiere besonders artgemäß halten.“ [Quelle: BMEL 2014, S. 3]

Prinzipien des ökologischen Landbaus

„DER BAUER & SEIN PRINZ“ nimmt den Zuschauer mit auf eine anschauliche Führung durch die verschiedenen Produktionsbereiche eines landwirtschaftlichen Mischbetriebes. Durch die Darstellung konkreter Beispiele aus dem Betriebsablauf der Duchy Home Farm gelingt es dem Film, viele wichtige Methoden des ökologischen Landbaus deutlich zu machen (siehe Kasten unten). Biologische Landwirtschaft ist durch eine Reihe von freiwilligen Selbstbeschränkungen im Bereich des Pflanzenbaus und der Tierhaltung gekennzeichnet.⁶

Die Maßnahmen des ökologischen Landbaus:

„Folgende Maßnahmen stehen dabei im Vordergrund:

- kein Pflanzenschutz mit chemisch-synthetischen Mitteln, Anbau wenig anfälliger Sorten in geeigneten Fruchtfolgen, Einsatz von Nützlingen, mechanische Unkraut-Bekämpfungsmaßnahmen wie Hacken und Abflammen;
- keine Verwendung leicht löslicher mineralischer Düngemittel, Ausbringen von organisch gebundenem Stickstoff vorwiegend in Form von Mist oder Mistkompost, Gründüngung durch Stickstoff sammelnde Pflanzen (Leguminosen) und Einsatz langsam wirkender natürlicher Düngestoffe;
- Pflege der Bodenfruchtbarkeit durch ausgeprägte Humuswirtschaft;
- abwechslungsreiche, weite Fruchtfolgen mit vielen Fruchtfolgliedern und Zwischenfrüchten;
- keine Verwendung von chemisch-synthetischen Wachstumsregulatoren;
- begrenzter, streng an die Fläche gebundener Viehbesatz;
- Fütterung der Tiere möglichst mit hofeigenem Futter, wenig Zukauf von Futtermitteln;
- weitgehender Verzicht auf Antibiotika.“ [Quelle: BMEL 2014, S. 3]

⁶ Vgl. auch Diepenbrock et al. 2012, S. 125: „Das Landwirtschaftssystem des Ökologischen Landbaus ist im Sinne der Nachhaltigkeit durch eine Reihe von freiwilligen Selbstbeschränkungen gekennzeichnet. Diese betreffen den Verzicht auf leichtlösliche mineralische Düngemittel, insbesondere die mineralische Stickstoffdüngung, das Verbot von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln sowie den Ausschluss des Anbaus von gentechnisch veränderten Pflanzen.“

Biologische Landwirtschaft ist besonders auf ökologische **Nachhaltigkeit** ausgelegt – ein Begriff, der seit den 1990er Jahren eine wichtige Rolle in der Diskussion um die Zukunft der Gesellschaft spielt (vgl. Diepenbrock et al. 2012, S. 120). In zahlreichen Szenen sprechen Prinz Charles und Farmmanager David Wilson daher über die positiven Auswirkungen auf die Umwelt im Bereich von Bodenschutz, Tierschutz und Artenschutz. Im Unterricht lohnt in diesem Zusammenhang eine Beschäftigung mit dem Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie und Soziales), wie es u.a. im Abschlussbericht der Enquete-Kommission „*Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung*“ des Deutschen Bundestags beschrieben wird.⁷

Ökologischer Pflanzenbau: Bodenfruchtbarkeit fördern (Bodenschutz)

„DER BAUER & SEIN PRINZ“ verdeutlicht, dass der Verzicht auf mineralische Düngemittel zu den wichtigsten Maßnahmen der biologischen Landwirtschaft gehört. Um den nährstoffreichen Boden zu erhalten bzw. die Bodenfruchtbarkeit zu fördern setzt Farmmanager David Wilson auf Gründüngung durch Stickstoff sammelnde Pflanzen wie zum Beispiel Klee. Bei der Bodenbearbeitung wird auf schonende (und dadurch auch Kraftstoff sparende) Bearbeitung und wechselnde Fruchtfolge geachtet. Eine eindrucksvolle Szene zeigt, dass die Pflanzen auf einem flach bearbeiteten Feld schneller wachsen als auf dem benachbarten tief gepflügten Feld. Und ein scheinbar beiläufig eingeblendetes Schild am Rand der Duchy Home Farm („You are now entering a GMO free zone“) illustriert, dass beim ökologischen Landbau auf gentechnisch veränderte Pflanzen (engl. *genetically modified organism* = GMO)⁸ verzichtet wird etc. In der Nachbereitung des Kinobesuchs können die Szenen, die Merkmale des ökologischen Landbaus verdeutlichen, zusammengetragen und den oben im Kasten genannten Maßnahmen zugeordnet werden.



Ökologische Tierhaltung: Tiere artgerecht halten (Tierschutz)

Auch die Tierhaltung ist ein wichtiger Teil im Kreislauf der biologischen Landwirtschaft. Immer mehr (Fleisch- und Wurst-) Konsumenten interessieren sich für die Frage, ob die geschlachteten und verarbeiteten Tiere artgerecht gehalten wurden. Welche Macht Medien in diesem Zusammenhang haben, verdeutlicht ein Blick in die deutsche Fernsehgeschichte: Als 1971 in Bernhard Grzimeks Sendung „Ein Platz für Tiere“ erschütternde Bilder von Käfighennen ausgestrahlt wurde, waren die Zuschauer entsetzt – und der Begriff „Massentierhaltung“ in aller Munde.



„DER BAUER & SEIN PRINZ“ zeigt, dass die Rinder auf der Duchy Home Farm im Unterschied zur konventionellen Intensivtierhaltung auf der Wiese weiden und nicht mit importierten Kraftfutter gemästet werden. Der von ihnen produzierte Mist wird zur Ackerdüngung verwendet und ist so Bestandteil des Kreislaufs der biologischen Landwirtschaft. In einer beeindruckenden Szene erzählt Farmmanager David Wilson von den Problemen der konventionellen Milchindustrie: Dort werden die „Hochleistungskühe“ auf Grund des ökonomischen Drucks so gehalten, dass sie

in kurzer Zeit möglichst viel Milch produzieren. Ihre Lebenserwartung beträgt daher in Großbritannien knapp fünf Jahre (2,8 Laktationen), während die Milchkühe der Duchy Home Farm 8-9 Jahre (6-7 Laktationen) alt werden.

⁷ <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/13/112/1311200.pdf>

⁸ Die hierfür in Deutschland verwendete Abkürzung ist „GVO“ (= Gentechnisch veränderte Organismen).

„DER BAUER & SEIN PRINZ“ ist ein entschiedenes Plädoyer für die artgerechte Tierhaltung. Der Film stellt die Frage, ob wir (Nutz-)Tiere nur als Kapital oder als Mitgeschöpfe mit Rechten betrachten. Hier bieten sich besonders unter dem Aspekt der Tierethik zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Unterricht in den Fächern Religion, Ethik und Philosophie.

Artenschutz: Vielfalt erhalten statt Einheit züchten

Auch von Kritikern des Ökologischen Landbaus wird anerkannt, dass sich die biologische Landwirtschaft um den Erhalt alter Obst- und Gemüsesorten und alter Nutzierrassen verdient macht: David Wilson erzählt, dass auf der Duchy Home Farm etwa 1.000 verschiedene Apfelsorten wachsen. Und voller Stolz präsentiert der Farmmanager mit den Tamworth- und Cornwallschweinen (Large Black) alte, mittlerweile aber seltene Nutzierrassen. Auch die auf der Farm lebenden Shetland-Kühe, so erfahren wir von ihm, sind fast ausgestorben.

Beiläufig erzählt „DER BAUER & SEIN PRINZ“ in diesen Szenen vom Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten durch Zucht und Zerstörung und kann so zum Ausgangspunkt der Beschäftigung mit dem Thema Biodiversität werden. Die Botschaft der Mitte Oktober zu Ende gegangenen 12. Biodiversitätskonferenz im südkoreanischen Pyeongchang war eindeutig: Trotz vereinzelter Fortschritte ist der Verlust der Arten und Lebensräume nur noch schwer aufzuhalten.

Ganz praktisch macht sich übrigens die „Arche Warder“ in Schleswig-Holstein (ca. 80 Kilometer nördlich von Hamburg) um die Artenvielfalt verdient: In Europas größtem Tierpark für seltene und vom Aussterben bedrohte Nutzierrassen leben auf einer 40 Hektar großen Fläche knapp 1.200 Tiere aus 82 Rassen.

Ökologischer Landbau in Deutschland

Der Film konzentriert sich auf die exemplarische Darstellung der Duchy Home Farm von Prince Charles. An den Film anknüpfend bietet sich daher weiterführend eine Beschäftigung mit der aktuellen Situation in Deutschland an: Ende 2013 wirtschafteten 23.271 landwirtschaftliche Betriebe (= 8,2% aller Agrarbetriebe) auf 1.060.669 Hektar Fläche (= 6,4% der landwirtschaftlichen Nutzfläche) nach den EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau (vgl. BMEL 2014, S. 11-12). Die Bundesregierung strebt einen Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von 20 Prozent an. Im Unterricht kann hier auch der Frage nach der Realisierungschance dieses ehrgeizigen Zieles nachgegangen werden. Kritiker des Ökologischen Landbaus rechnen vor, dass eine vollständige Umstellung auf biologischen Anbau in Deutschland gar nicht möglich sei: „Wegen des geringeren Ertrags müsste für eine komplette Umstellung des heimischen Agrarsektors auf biologischen Anbau die Ackerfläche um sechs Millionen Hektar erweitert werden – die es schlichtweg nicht gibt“ (Maxeiner & Miersch 2008, S. 23).

Die Zukunft der Landwirtschaft: Ökolandbau als Rettung für die Welt?

„DER BAUER & SEIN PRINZ“ endet mit einem Zitat von Mahatma Gandhi und dem optimistischen (Glaubens-) Bekenntnis, dass die Welt durch Ökologischen Landbau ernährt werden kann (siehe Kasten unten). Da die Frage nach der praktischen und globalen Umsetzung im Film offen bleibt, wäre diese Aussage – insbesondere angesichts der rapiden Zunahme der Weltbevölkerung – kritisch zu überprüfen. Denn Prognosen sagen voraus, dass Mitte des 21. Jahrhunderts 10 Milliarden (!) Menschen auf der Erde leben werden. In diesem Zusammenhang wäre im Unterricht auch eine Beschäftigung mit der im Film nur beiläufig erwähnten „Grünen Revolution“ lohnend, der es in den 1960er Jahren gelang, die Erträge durch bessere Anbaumethoden und neue Getreidesorten zu steigern und so den Hunger in vielen Ländern erfolgreich zu bekämpfen. Manche Wissenschaftler sehen daher in der umstrittenen, insbesondere von vielen Europäern abgelehnten „Grünen Gentechnik“ die konsequente Weiterführung der Grünen Revolution im Kampf gegen den Welthunger.

Diskutiert werden kann daher die Frage, ob die wachsende Weltbevölkerung tatsächlich durch ökologische „kleinteilige bäuerliche Landwirtschaft“ (Texttafel) oder „nur mit einer effizienten Landwirtschaft im industriellen Maßstab“ (Maxeiner & Miersch 2008, S. 210), also einer „zweiten grünen Revolution im Stil der ersten, ernährt werden kann. Man darf gespannt sein, welche Antwort Valentin Thurn („TASTE THE WASTE“) in seinem für 2015 angekündigten Dokumentarfilm „10 Milliarden“ (Arbeitstitel) auf diese Frage geben wird.

Texttafeln am Ende des Films:

"Erst ignorieren sie dich, dann belächeln sie dich, dann bekämpfen sie dich
– und dann gewinnst du." Mahatma Gandhi

Die Welt kann ökologisch ernährt werden

- durch kleinteilige bäuerliche Landwirtschaft
- durch artgerechte Haltung unserer Nutztiere
- ohne Agrogifte
- ohne Gentechnik
- ohne industrielle Monokulturen

Fragen und Anregungen zu den thematischen Aspekten

Prinz Charles und die Duchy Home Farm

- ? Was erfahren wir im Film über die Duchy Home Farm? Recherchieren Sie weitere Informationen (Geschichte, Produktionsbereiche, Fläche, Zahl der Tiere etc.) und stellen Sie die Ergebnisse in einer Präsentation vor.
- ? Welche Motive werden im Film von Prinz Charles und Farmmanager David Wilson für die Umstellung der Duchy Home Farm auf biologische Landwirtschaft genannt?
- ? Welche Funktion hat Prinz Charles im Film? Warum war es den Filmemachern wichtig, dass der Prince of Wales mitwirkt und in zahlreichen Szenen des Films zu sehen ist?
- ? In einem Interview mit der Zeitschrift „Schrot & Korn“ (H. 11/2014), hat Producer Bernward Geier erwähnt, dass der Film auf Wunsch von Prinz Charles nicht in Großbritannien gezeigt werden soll.⁹ Überlegen Sie, was die Gründe hierfür sein könnten.

Ökologischer Landbau

- ? Was versteht man unter dem Begriff „Ökologischer Landbau“ bzw. „Biologische Landwirtschaft“? Was ist der Unterschied zur konventionellen Landwirtschaft? Nennen Sie unterschiedliche Formen des ökologischen Landbaus. [Stichworte: der biologisch-dynamische Landbau und der organisch-biologische Landbau] Worin unterscheiden sie sich voneinander? Auf wen gehen sie zurück? [Antwort: Der Biologisch-dynamische Landbau geht auf Rudolf Steiner (1924), den Begründer der Anthroposophie, und der organisch-biologische Landbau auf Hans Müller und Hans Peter Rusch zurück]
- ? Beschreiben Sie den Kreislauf des Ökologischen Landbaus.
- ? Nennen Sie wichtige Ziele und Grundsätze des Ökologischen Landbaus.
- ? Nennen Sie freiwillige Selbstbeschränkungen im Ökologischen Landbau.

⁹ Auf die Frage „Hatte das Team alle Freiheiten beim Dreh?“ antwortete Geier: „Wir haben den fertigen Film vorgelegt, aber es gab nur marginale Optimierungswünsche. Wir müssen allerdings jede Verwertung des Films individuell genehmigen lassen, was sich unerwartet als großes Problem erweist. So haben wir bislang nur die Erlaubnis, den Film in Europa, aber nicht in Großbritannien zu zeigen. Es bedurfte auch hartnäckigen Verhandeln, den Kinofilm in Deutschland zeigen zu dürfen. Da war das Bohren dickster Bretter angesagt. Ich hoffe, dass der schon jetzt vielfach preisgekrönte Film doch noch weltweit gezeigt werden darf. Die Nachfrage danach ist enorm.“[Schrot & Korn, H. 11/2014, S. 93]

- ? Rechtsgrundlagen: Recherchieren Sie die wichtigste Verordnung auf EU-Ebene (siehe Webtipps) Was regelt sie? Welche Gesetze und Verordnungen für den Ökologischen Landbau gibt es in Deutschland? [siehe Webtipps]
- ? Im Film kommen nur Befürworter des Ökolandbaus zu Wort. Dennoch gehen die Interviewten zum Teil auch auf Kritik ein. Welche zwei oft geäußerten Einwände gegen biologische Landwirtschaft werden von ihnen genannt? [Antworten: (1) „Bio“ sei zu teuer. (2) Durch kleinteilige Landwirtschaft sei die Ernährung der Weltbevölkerung nicht möglich.] Was entgegnen die Interviewten auf diese Einwände (siehe Anhang: Ausgewählte Filmzitate)? [Stichworte: Kritik am Subventionssystem für konventionelle Intensivlandwirtschaft; Kritik an der Kostenexternalisierung von Umwelt- und Gesundheitsschäden etc.]
- ? Felix zu Löwenstein, international angesehener Fachmann für Ökolandbau, hat sich in seinem Buch „*Food Crash - Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr*“ (2011) kritisch mit der Auffassung auseinandergesetzt, dass die Welt nur durch intensive, chemiebasierte Landwirtschaft ernährt werden könne. Recherchieren Sie, welche Maßnahmen er im Zuge einer „Ökologischen Intensivierung“ fordert.

Ökologischer Landbau in Deutschland:

- ? Wieviele Agrarbetriebe wirtschaften in Deutschland nach den EU-Rechtsvorschriften für den Ökologischen Landbau? Wie groß ist die von ihnen bewirtschaftete Fläche (vgl. BMEL 2014)?
- ? Recherchieren Sie, welche Fläche in Deutschland bei vollständiger Umstellung auf biologische Landwirtschaft benötigt würde. Warum beansprucht der Biolandbau mehr Fläche als die konventionelle Landwirtschaft?
- ? Diskutieren Sie, ob in Deutschland eine vollständige Umstellung auf biologische Landwirtschaft möglich und wünschenswert wäre. Recherchieren Sie kontroversen Positionen und Argumente.

Bio-Siegel:

- ? Welche gesetzlich geregelten Bio-Siegel gibt es? [Antworten: das verpflichtende EU-Bio-Logo und das freiwillige deutsche Bio-Siegel] Wer vergibt sie? Welche Voraussetzungen müssen für die Vergabe erfüllt sein?
- ? Welche weiteren Siegel kennen Sie? [Mögliche Antworten: Siegel von Bio-Verbänden wie Bioland, Demeter u.a. (siehe Webtipps: Übersicht der Mitglieder im Bund Ökologischer Lebensmittelwirtschaft)]
- ? Recherchieren Sie Beispiele von Öko-Siegeln, bei denen die Selbstbeschränkung über die gesetzlich geregelte Bestimmungen hinausgeht und die Standards strenger und höher als die Anforderungen der EG-Öko-Verordnung sind. [Beispielhaft können Sie sich mit den Richtlinien von Bioland¹⁰ oder Demeter¹¹ beschäftigen.]
- ? Recherchieren Sie, wieviele Unternehmen das nationale deutsche Bio-Siegel auf wievielen Produkten nutzen. [Tipp: Informationen hierzu finden Sie auf den Internetseiten des Bio-Siegels (www.bio-siegel.de): „Zurzeit nutzen 4.397 Unternehmen das nationale staatliche Bio-Siegel auf 69.024 Produkten. (Stand: 31. August 2014)“]

Nachhaltigkeit:

- ? Was ist mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ bzw. „Nachhaltige Entwicklung“ (engl. *sustainable development*) gemeint? Recherchieren Sie.

¹⁰ www.bioland.de/fileadmin/dateien/HP_Dokumente/Richtlinien/Bioland-Richtlinien_24_Maerz_2014.pdf

¹¹ www.demeter.de/sites/default/files/richtlinien/VERARBEITUNG-Rili_2014_III.pdf

- ? Nennen Sie die drei Säulen (Dimensionen) der Nachhaltigkeit, wie sie zum Beispiel im Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ skizziert werden.¹² [Ökonomie, Ökologie und Soziales]
- ? Nennen Sie Beispiele aus dem Film für positive Auswirkungen der biologischen Landwirtschaft auf die Umwelt im Bereich von Bodenschutz, Artenschutz und Tierschutz.

Weiterführende Anregungen:

- Exkursionstipp zum Thema „Artenvielfalt“: Besuchen Sie die „Arche Wader“ in Schleswig-Holstein, Europas größten Tierpark für seltene und vom Aussterben bedrohte Haus- und Nutztierassen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Naturparks: www.arche-wader.de.
- Exkursionstipp zum Thema „Ökobetriebe“: In der Broschüre „Ökolandbau in NRW“ des Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (siehe Webtipps) werden ausgewählte Landwirte, Gärtner und ihre Marktpartner in Nordrhein-Westfalen vorgestellt, die erfolgreich Ökolandbau betreiben. Besuchen Sie im Rahmen einer Exkursion einen dieser Ökobetriebe oder einen vergleichbaren Betrieb in Ihrer Nähe.
- Tipp für Lehrer/innen der Klassen 3-10: Informieren Sie sich über den bundesweiten Schülerwettbewerb „Echt Kuh-I“ zur nachhaltigen Landwirtschaft und Ernährung: www.echtkuh-i.de.

Filmische Gestaltung

Als Dokumentarfilm über die auf der Duchy Home Farm betriebene biologische Landwirtschaft bedient sich „DER BAUER & SEIN PRINZ“ vor allem zweier Strategien, die an das im Film geäußerte Motto des Prince of Wales („Seeing is believing“) anknüpfen.

Interviews als beglaubigende Zeugenaussagen

Der Film verzichtet mit Ausnahme der Texttafeln zu Beginn und Ende auf erläuternde Texte, Grafiken oder Statistiken. Informationen werden vor allem durch Interviews vermittelt. Neben Prince Charles und Farmmanager David Wilson, die oft draußen auf der Farm zu sehen sind, kommen weitere Experten zu Wort. Dabei fungiert vor allem Wissenschaftler Prof. Dr. Hartmut Vogtmann als Stimme der wissenschaftlichen Autorität, während Dr. Vandana Shiva und Dr. Auma Obama als langjährige Wegbegleiter des Prinzen seine Bedeutung als Pionier des Ökolandbaus unterstreichen. Das Gewicht der Aussagen wird durch die eingeblendeten akademischen Titel betont. Dass biologische Landwirtschaft auch praktisch möglich ist, kommt durch die Aussagen der mit der Duchy Home Farm zusammenarbeitenden Fachleute wie Bäckermeister Clive Mellum, Mühlenbesitzer John Lister und Biobauer Richard Gantlett zum Ausdruck. Die außenstehenden Experten fungieren somit als beglaubigende Zeugen für die Überzeugung des Prinzen, dass das Konzept des ökologischen Landbaus funktioniert.

Landschafts- und Tieraufnahmen als Illustration der ländlichen Idylle

Bereits zu Beginn des Films verdeutlicht „DER BAUER & SEIN PRINZ“ sein visuelles Konzept: Im Gegensatz zu den deprimierenden Fakten der einleitenden Texttafeln zeigen die Bilder der Titelsequenz schön fotografierte Impressionen der Duchy Home Farm. Immer wieder dienen im weiteren Verlauf des Films Landschafts- und Tieraufnahmen als visueller Ausweis für die Machbarkeit der biologischen Landwirtschaft.



¹² <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/13/112/1311200.pdf>

Oft geht die Kamera dabei so nah heran, dass ein Tier allein oder in einer kleineren Gruppe zu sehen ist. So findet der Gedanke der artgerechten Tierhaltung (im Unterschied zur konventionellen „Massen“- bzw. Intensivtierhaltung) im Film seine formale Entsprechung.

Viele Montagesequenzen, die zwischen den Kapiteln des Films überleiten, verbinden Einstellungen einzelner Tiere. Der dabei entstehende Eindruck „glücklicher“ Tiere wird durch die fröhliche Musik, die als akustische Klammer fungiert, zusätzlich unterstützt. Besonders in diesen Montagesequenzen singt der Film das Loblied der ländlichen Kultur und der kleinbäuerlichen Lebensweise.

Fragen und Anregungen zur filmischen Gestaltung

Zu den Interviews:

- ? Wer wird im Film interviewt? In welchen Situationen? Von wem?
- ? Welche Funktion(en) haben die Interviews?
- ? Welchem Typus entsprechen die Interviews? Nennen Sie weitere Formen. [vgl. hierzu zum Beispiel die „Kino & Curriculum“-Ausgabe des IKF zu This Ain’t Caliornia“]

Zur Tier-/Naturfotografie:

- ? Interpretieren Sie die Beobachtung, dass Tiere häufig in nahen Einstellungen fotografiert werden und allein bzw. in kleineren Gruppen zu sehen sind.
- ? Nennen Sie ein Beispiel aus dem Film für eine Montagesequenz, in der Tier- und Landschaftsaufnahmen durch einen musikalische Klammer verbunden wurden. Welche Funktion haben diese Montagesequenzen? Welche Stimmung kommt in ihnen zum Ausdruck?

Filmtipps zum Thema Landwirtschaft, Ernährung etc. (Auswahl)

Kinodokumentarfilme:

- 10 Milliarden [Arbeitstitel] (2015) [D]. Regie: Valentin Thurn.
- Food, Inc. (2008) [D]
- Raising Resistance (2011) [D]. Regie: Bettina Borgfeld & David Bernet.
- Taste the Waste (2010) [D]. Regie: Valentin Thurn.
- We Feed the World - Essen global (2005) [D]. Regie: Erwin Wagenhofer.

TV-Dokumentationen:

- Unser täglich Tier [EA: 21.10.2014 (ZDF-Reihe „37 Grad“)]¹³

Kurz- und Lehrfilme für den Unterricht:

- Ökologische Landwirtschaft [Anbieter: FWU]

Produktionen von DENKmal-Film (Bertram Verhaag):

www.denkmalfilm.tv/index.php?l=de&page=filme

Literaturhinweise

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT [BMEL] (2014). Ökologischer Landbau in Deutschland. (Ohne Ort). [Download als PDF-Datei: siehe Webtipps]

DABBERT, Stefan; HÄRING, Anna & ZANOLI, Raffaele (2002). *Politik für den Öko-Landbau*. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer.

¹³ www.zdf.de/37-grad/unsere-taeglich-tier-huehnchen-massenproduktion-in-deutschland-35311976.html

DIEPENBROCK, Wulf; ELLMER, Frank & LÉON, Jens (2012). *Ackerbau, Pflanzerbau und Pflanzenzüchtung*. UTB Grundwissen Bachelor. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer (3., völlig neu bearb. und erw. Aufl.), hier bes. S. 121-129 (Nachhaltige Entwicklung im Ackerbau).

LÖWENSTEIN, Felix zu (2011). *Food Crash*. Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr. München: Pattloch Verlag.

MAXEINER, Dirk & MIERSCH, Michael (2008). *Biokost & Ökokult*. Welches Essen ist wirklich gut für uns und unsere Umwelt. München: Piper Verlag. [Kritische Darstellung]

ÖKO-INSTITUT E.V. (Hg.) (2014). *Nachhaltig kochen!* Die Kosten unterschiedlicher Ernährungsstile. Ein politisches Kochbuch des Öko-Instituts. Freiburg: Öko-Institut e.V. [u.a. mit Ergebnissen der Studie „Was gutes Essen wirklich kostet“ zu den Kosten einer nachhaltigen und gesunden Ernährung]

THURN, Valentin & KREUTZBERGER, Stefan (2014). *Harte Kost*. Wie unser Essen produziert wird. Auf der Suche nach Lösungen für die Ernährung der Welt. München: Ludwig Verlag.

WORLD HEALTH ORGANIZATION (WHO) (1990). *Public health impact of pesticides used in agriculture*. Download: www.who.int/iris/handle/10665/39772

Webtipps

www.derbauerundseinprinz.de: Filmwebsite der Produktionsfirma

www.facebook.com/derbauerundseinprinz: Filmwebsite des Verleihs

Die Duchy Home Farm und Prinz Charles:

www.princeofwales.gov.uk: The Prince of Wales

www.duchyofcornwall.org: The Duchy of Cornwall

www.duchyofcornwall.org/home-farm.html: Duchy Home Farm

www.highgrovegardens.com: Highgrove Gardens

www.bbc.co.uk/news/uk-england-gloucestershire-22448897:

BBC News: Prince Charles closes organic Veg Shed shop in Tetbury (08.05.2013)

Weitere im Film vorgestellte Personen und Organisationen:

www.sautikuufoundation.org: Sauti Kuu [Dr. Auma Obama]

www.shipton-mill.com: Shipton Mill [John Lister]

<http://yatesbury.webs.com>: Yatesbury House Farm [Richard Gantlett]

Ökologischer Landbau:

www.oekolandbau.de:

Zentrales Informationsportal zum Ökologischen Landbau
[Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)]

www.organic-standards.info:

Organic Standards - International Certification Norms for Organic Food Production (engl.)
[Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)]

Ministerien, Behörden, Institute und Verbände:

www.ble.de: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

www.bundesprogramm-oekolandbau.de: Bundesprogramm Ökologischer Landbau
und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft

www.bmel.de: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

http://ec.europa.eu/agriculture/organic/index_de.htm:

Europäische Kommission: Biologische Landwirtschaft [Infoportal]

www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/landwirtschaft/oekologischer-landbau:

Umweltbundesamt: Ökologischer Landbau

www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Oekolandbau/Texte/OekologischerLandbauDeutschland.html:

Umweltbundesamt: Ökologischer Landbau in Deutschland

Broschüren zum Ökologischen Landbau:

www.bmel.de%2fshareddocs%2fdownloads%2flandwirtschaft%2foekologischerlandbau%2foekolandbaudeutschland.pdf: Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft: Ökologischer Landbau in Deutschland [Stand: Juni 2014]

www.oekolandbau.nrw.de/pdf/umstellung/oekolandbau-nrw_09-12-2013.pdf:

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen: „Ökolandbau in NRW. Erfolgreiche Betriebskonzepte für die Zukunft“ [Stand: November 2013]

Ökolandbau-Institute:

www.fibl.org: Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)

www.ti.bund.de/de/startseite/institute/ol.html: Institut für Ökologischen Landbau

Ökoanbauverbände, -organisationen und -forschungseinrichtungen

www.boelw.de: Bund Ökologischer Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) [Spitzenverband von Erzeugern, Verarbeitern und Händlern ökologischer Lebensmittel in Deutschland]

www.ifoam.org: International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM)

www.isofar.de: International Society of Organic Agriculture Research (ISOFAR)

Mitgliedsorganisationen des BÖLW (in alphabetischer Reihenfolge):

- Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller e.V. (AöL): www.aeel.eu
- Biokreis ev: www.biokreis.de
- Bioland e.V.: www.bioland.de
- Biopark e.V.: www.biopark.de
- Bundesverband Naturkost Naturwaren e.V. (BNN): www.n-bnn.de
- Demeter e.V.: www.demeter.de
- Ecoland e.V.: www.ecoland-verband.de
- Ecovin e.V.: www.ecovin.de
- Gäa e.V.: www.qaea.de
- Naturland e.V.: www.naturland.de
- Verbund Ökohöfe e.V.: www.verbund-oekohoeffe.de

Rechtsgrundlagen (Deutschland):

Öko-Landbaugesetz (ÖLG): www.gesetze-im-internet.de/lg_2009/

Öko-Kennzeichengesetz (ÖkoKennzG): www.gesetze-im-internet.de/kokennzq/

Öko-Kennzeichenverordnung (ÖkoKennzV): www.gesetze-im-internet.de/kokennzv/

Rechtsgrundlagen (Europa):

www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Oekolandbau/Texte/EG-Oeko-VerordnungFolgerecht.html: EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau, u.a. mit Link zur EG-Öko-Basisverordnung: Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91

www.umwelt.nrw.de/landwirtschaft/pdf/broschuere_eu-verordnung_oekolandbau_06_2013.pdf: Broschüre des Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (2013): „EU-Verordnung Ökologischer Landbau. Eine einführende Erläuterung mit Beispielen. Erzeugung, Kontrolle, Kennzeichnung, Verarbeitung und Einfuhr von Öko-Produkten. Mit allen Gesetzern und Verordnungstexten“ (4. Aufl., Januar 2013)

Bio-Siegel:

www.bio-siegel.de: Offizielle Website zum nationalen deutschen Bio-Siegel

Ökologischer Landbau im Unterricht:

www.bildungsserveragrar.de: Bildungsserver Agrar

www.echtkuh-l.de: Schülerwettbewerb „Echt Kuh!“ (Klassen 3-10)

www.oekolandbau.de/lehrer: Ökolandbau im Unterricht (mit Materialien)

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für das Gymnasium (G8) in Hessen hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrplaneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Biologie

Q2C: Wechselbeziehungen zwischen Umwelt und Mensch. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: *Ökosystem-Management: Nachhaltig Wirtschaften*. Themenstichworte: „Nachhaltige Entwicklung, Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Schutz des Menschen und der Umwelt“)“. „Zusätzlich LK: Prinzip: Ökologische Nachhaltigkeit an einem Beispiel“. – Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Welternährungssituation. Themenstichworte: „Landwirtschaftlich nutzbare Flächen, Nahrungsmittelproduktion“.

Erdkunde

Q1: Raumstrukturen und Raumgestaltung in der Bundesrepublik Deutschland. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: *Strukturprobleme und -wandel*. Themenstichworte: Fragengeleitete Raumanalyse (ausgehend von aktuellen Problemstellungen): Strukturmerkmale Fragengeleitete Raumanalyse zum Thema „Standortfaktoren“ (europäische Dimension berücksichtigen!) in der Landwirtschaft. – Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: *Deutschland und Europa: Integrationsprozesse*. Themenstichworte: Deutschland und der EU-Agrarmarkt: „Vom Mangel zum Überfluss, Ziele und Organisation, Preissystem, Reformen, Umweltpolitik, grenzüberschreitende Probleme und Lösungsansätze“; „Massentierhaltung und Lebensmittelqualität (Lösungsansätze: Biotechnologie, ökologische Anbaumethoden)“.

Politik und Wirtschaft

E2: Ökologie und wirtschaftliches Wachstum. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: *Wirtschaftswachstum und Ökologie*. Themenstichworte: „Ökologische Nachhaltigkeit; von der Ökologie als „negativem Standortfaktor“ zum marktorientierten Umweltmanagement; soziale und ökologische Effekte und Kosten marktwirtschaftlicher Produktion“. – Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: *Umweltpolitik: Problemfelder und Lösungsansätze*. Themenstichworte: „Umweltpolitik zwischen marktwirtschaftlichen Anreizen und staatlichen Auflagen; Aufgaben und Probleme staatlicher Umweltpolitik (exemplarische Untersuchung z. B. aus dem Bereich der Agrarpolitik ...)“. – Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: *Exemplarische Untersuchung im Nahbereich*. Themenstichworte: Erkundung von Betrieben mit Öko-Audit. – Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: *Quantitative und qualitative ökologische Entwicklungen und Belastungen in unterschiedlichen Bereichen*. Themenstichworte: „Industrie und Landwirtschaft [...]; Luft, Wasser, Boden, Klima, Ressourcenverbrauch; Verbraucherverhalten und Ökologie“. – Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Ökologische Kosten/Ressourcen. Themenstichworte: „Ökologische Kosten-Nutzen-Analysen (Ökobilanzen); „Ökologische Schadensbilanz““.

Philosophie

Q2: Naturphilosophie. Unterrichtsinhalt: *Natur und Umwelt*. Einzelaspekte: „Ausbeutung der Natur, individuelle und kollektive Güter, Verantwortung gegenüber der Natur und künftigen Generationen; wissenschaftliche Erklärung und wissenschaftliche Prognose, Problem des Fortschritts der Wissenschaften und seiner Kriterien, Wissenschaftsfeindlichkeit und Wissenschaftsgläubigkeit [...]“.

Ethik

9.4 Menschenbilder II: Das Interesse an der Welt - Menschenbilder und ihre Ethik. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: „Gibt es eine Ethik gegenüber der Natur oder nur eine gegenüber den Überlebensinteressen und -rechten des Menschen?“ (Rechte von Landschaften, Pflanzen, Tieren; Anthropozentrische Begründungen für den Umweltschutz)

Q4: Natur und Technik - Zukunftsorientierte Begründungen verantwortlichen Handelns

Der Film eignet sich außerdem hervorragend für den Einsatz in der **Beruflichen Bildung**. Beispielfähig sei hier auf den Rahmenlehrplan für die Zusatzqualifikation Naturkosthandel der IHK Nord Westfalen verwiesen:

Ökologische Landwirtschaft

- | | |
|--------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 2.1 Entwicklung und Definition | ▪ Geschichte, Definition und Grundsätze des ökologischen Anbaus erläutern |
| 2.2 Ökologischer Pflanzenbau | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundlagen kennen ▪ Bedeutung von Bodenbearbeitung und Humuswirtschaft darlegen ▪ Verschiedenen Arten der Düngung benennen ▪ Bedeutung von Fruchtfolgen erläutern können ▪ Maßnahmen zum Pflanzenschutz und zur Beikrautregulierung beschreiben können |
| 2.3 Ökologische Tierwirtschaft | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundlagen kennen ▪ Faktoren der artgerechten Tierhaltung kennen ▪ Fütterung und Pflege erklären können ▪ Ziele von Zukauf und Zucht benennen können |
| 2.4 Ökologische Wirtschaftsweisen und rechtliche Rahmenbedingungen | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Grundsätze und Unterschiede der verschiedenen Wirtschaftsweisen erläutern können ▪ Probleme und Grenzen des ökologischen Anbaus darstellen können ▪ Organisationen, Verbände und ihre Besonderheiten benennen und im Kundengespräch erläutern können ▪ Rechtliche Grundlagen des ökologischen Anbaus kennen und erläutern können ▪ Verordnungen und Kontrollen kennen und erläutern können |

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. Tel.: (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.filmkultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autor: Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: barnsteiner-film. Erstellt im Auftrag von barnsteiner-film im November 2014.

Anhang: Informationen zu den mitwirkenden Personen



HRH Charles, Prince of Wales

Prinz Charles besitzt u.a. zum Herzogtum Cornwall gehörende Güter in Cornwall und Highgrove, mit einer Produktionsstätte für Lebensmittel (z. B. die Kekse Duchy Originals), die nach biologisch-ökologischen Grundsätzen produziert werden und deren Erlös für wohltätige Zwecke verwendet wird. Insgesamt fördert er die ökologische Landwirtschaft und auf diese Weise gewonnene Lebensmittel im Rahmen seiner Möglichkeiten. Seit Oktober 2007 engagiert er sich in The Prince's Rainforests Project für den Schutz der Regenwälder. Auf der Eröffnungsrede der internationalen Konferenz zur Klimafolgenforschung Impacts World 2013 sprach sich Prinz Charles eindringlich für Maßnahmen gegen den Klimawandel aus.



David Wilson

David Wilson ist der Farmmanager der Duchy Home Farm. Ursprünglich in konventionellen Techniken der Landwirtschaft ausgebildet, war er 6 Jahre lang Ratsmitglied der britischen Soil Association, eine Organisation, die sich früh für alternative Formen der Landwirtschaft einsetzte. 1985 wurde er als Farmmanager eingesetzt und begleitete den Prozess der Umstellung auf ökologisch nachhaltige Landwirtschaft. Im Zuge dessen wurde er auch ein enger Vertrauter von Prinz Charles im Kontext seines ökologischen Engagements.



Dr. Vandana Shiva

Dr. Vandana Shiva wurde 1952 in Dehradun in Indien geboren. Sie ist Wissenschaftlerin und Sozial-Aktivistin, die für ihr Engagement in den Bereichen Umweltschutz, Frauenrechte und Nachhaltigkeit mehrfach ausgezeichnet wurde. Für ihre Arbeit um die Beachtung und Integration von ökofeministischen Themen in der modernen Entwicklungspolitik wurde ihr 1993 der Right-Livelihood-Award verliehen, der inoffiziell als der alternative Nobelpreis gilt.



Dr. Auma Obama

Dr. Rita Auma Obama wurde 1960 in Nairobi geboren. Sie ist Germanistin, Soziologin, Journalistin und Autorin. Sie ist die ältere Halbschwester des US-Präsidenten Barack Obama. Auma Obama studierte ab 1980 in Deutschland und promovierte dann in den Neunzigerjahren. Nach Stationen in England kehrte sie nach Kenia zurück und ist dort seit langem für die Hilfsorganisation CARE tätig. Seit Juli 2010 ist sie Mitglied im Stiftungsrat der Jacobs Foundation und zudem Initiatorin und Vorstandsvorsitzende der Stiftung Sauti Kuu.



Clive Mellum

Clive Mellum ist seit über 47 Jahren Bäckermeister aus Leidenschaft und darauf spezialisiert, traditionelle Techniken des Brotbackens ohne künstliche Zusätze anzuwenden. Trotz seiner Bescheidenheit wird er von den besten Bäckereien in Großbritannien als einer der wichtigsten Einflüsse in der *Real-Bread*-Revolution angesehen. Clive Mellum arbeitet als unabhängiger *Brot-Berater* und ist in dieser Funktion auch für die Duchy Home Farm tätig.



Prof. Dr. Hartmut Vogtmann

Hardy Vogtmann studierte bis 1967 Landwirtschaft und Lebensmittelwissenschaft an der ETH Zürich und promovierte auch dort. Von 1974 an leitete er das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Oberwil. Ab 1981 war er Professor im Fachbereich Landwirtschaft an der Universität Kassel und hatte dort den bundesweit ersten Lehrstuhl für ökologischen Landbau inne. Vogtmann gilt als Wegbereiter für den Ökolandbau in Deutschland und darüber hinaus. Auf diesem Gebiet berät er seit den 80er Jahren auch den britischen Thronfolger Prinz Charles. 1994 wurde Hartmut Vogtmann Präsident des Hessischen Landesamtes für Regionalentwicklung und Landwirtschaft und danach bis 2007 Präsident des Bundesamts für Naturschutz. Weiter war er drei Jahre lang Präsident der Umweltstiftung Euronatur und seit 2012 ist er Präsident des Deutschen Naturschutzrings.

Anhang: Ausgewählte Filmzitate (1)

Prinz Charles: Das Geringste, das ich in meiner Position und mit meiner Home Farm tun kann, ist zu demonstrieren, was möglich wäre. Wir konnten schon vieles vorweisen, weil ich das Glück hatte, David Wilson als interessierten Farmmanager zu gewinnen, obwohl er keine Erfahrung im ökologischen Landbau hatte. Aber er hat sich mitreißen lassen und verstanden, wie wertvoll dieser Ansatz sein könnte.

Prinz Charles: Mich beunruhigten die 1960 Jahre sehr. Es wurde so viel zerstört, ausgerissen und verlassen. Und man hat riesige Gebiete mit Chemikalien und Kunstdünger behandelt. Bäume wurden entwurzelt. Hecken entfernt. Feuchtbiotope trockengelegt. 95% all unserer wildblumenreichen Wiesen wurden zerstört. Soweit zu gehen war für mich der reine Wahnsinn. Wir müssen einsehen, dass wir selbst auch ein Teil der Natur sind und nicht getrennt von ihr existieren. Doch viele sind genau in diesem Glauben aufgewachsen. Alles wird rein wissenschaftlich und rational betrachtet. Doch dabei vergessen wir, dass wir selbst ein Teil des gesamten Prozesses sind. Wir *sind* Natur. Innerlich wie äußerlich. Ich hatte einfach das ungute Gefühl, dass wir Gefahr laufen, die zukünftige Produktivität der Böden zu gefährden, falls wir uns nicht um deren Gesunderhaltung bemühen.

Prinz Charles: Wenn andere unsere Farm besuchen, erleben sie oftmals einen Sinneswandel. Sie erkennen, dass sie bisher viele Dinge falsch betrachtet haben, durch das, was sie so lesen oder hören. Wenn sie es dann vor Ort sehen und man es ihnen erklärt, fühlen sie sich beinahe bekehrt. Die Schwierigkeit besteht darin, das Argument zu überwinden, dass biologische und nachhaltige Landwirtschaft die Welt nicht ernähren könne. Wir unterliegen dem gefährlichen Glauben, dass wir uns mit immer neueren Technologien aus den Schwierigkeiten retten können, in die wir uns immer wieder selbst versetzen. Wir müssen ein weiter reichendes Verständnis für eine enge Zusammenarbeit mit der Natur schaffen, anstatt sie weiterhin zu misshandeln.

Prinz Charles: „Ich versuche unaufhörlich zu zeigen, wie wichtig die kleine Familienlandwirtschaft ist. Weltweit. Von ihr hängt die Ernährungssicherheit ab. Wir können unser gesamtes Vertrauen nicht in riesige industrielle Systeme legen, weil ihnen meiner Meinung nach die Balance fehlt und sie den Kern der Selbstzerstörung schon in sich tragen. Deshalb ist die Entwicklung und der Schutz kleiner Landwirtschaften entscheidend. Aber überall auf der ganzen Welt werden die Bauern von ihrem Land vertrieben, während wir hier sprechen.“

Prinz Charles: Wir zeigen mit unserem biologischen nachhaltigen Ansatz viele Erfolge. Denn wir sind nicht abhängig von externen Inputs wie fossile Brennstoffe, Pestizide, Insektizide, Herbizide und alle Arten von Chemikalien, die, wie ich finde, anhaltende Schäden anrichten. Durch diese künstlichen Hilfsmittel vergessen wir die eigentliche Natur, das Fruchtbarkeitspotenzial der Erde und alles, was darin enthalten ist. Ich finde, man muss *mit* dem System der Natur arbeiten und nicht dagegen. Die gesamte moderne konventionelle Landwirtschaft wurde darauf ausgerichtet, die Natur zu bekämpfen. Als wir anfangen, gab es glücklicherweise bereits ein paar Leute, die etwas über nachhaltige Landwirtschaft wussten. Und witzigerweise wandte ich mich an eine großartige Person aus Deutschland. Professor Hardy Vogtmann, der ein großes Vorbild für mich ist. Ein bemerkenswerter Mann. Und ich schickte meine Leute los, die mit ihm sprachen.

Anhang: Ausgewählte Filmzitate (2)

Prinz Charles: Im Moment sagen die Leute noch: „Oh naja, biologische Landwirtschaft ist ja schön und gut, aber das ist nur für einen Nischenmarkt. Das können sich nur Leute leisten, die Geld haben. Daher ist es einfach nicht realisierbar.“ Das perverse Subventionssystem auf der ganzen Welt unterstützt die falsche Methode der Nahrungsherstellung. Das konventionelle System erzeugt Nebenwirkungen, die einfach ignoriert und nicht als Kosten mit einbezogen werden, zum Beispiel die Schäden durch Umweltverschmutzung. All diese „Aus den Augen, aus dem Sinn“-Nebenwirkungen. Wenn man also diese Subventionssysteme umdrehen könnte, so dass biologische oder nachhaltige Landwirtschaft billiger wird, was durchaus möglich ist, vor allem für den Konsumenten, dann könnte es teurer werden, Nahrung herzustellen, die der Umwelt und der Gesundheit schadet. Aber momentan ist es genau andersherum.

Prinz Charles: Ich liebe es, diese Artenvielfalt zu sehen. Wenn man wilde Blumen entdeckt, an neuen Orten. Sie alle finden ihren Platz im großen Ganzen. Und einige von ihnen haben medizinische Eigenschaften. Als Kind musste ich viel Zerstörung miterleben. Und deshalb wollte ich einen Heilungsprozess in Gang setzen und verlorenen Lebensraum wiederherstellen. So können wir nicht weitermachen. Nehmen, aber nichts zurückgeben. Ich denke, das ist das Wesentliche. Das biologische System basiert auf Harmonie und Gleichgewicht. Das, was man nimmt, muss man ersetzen. Man muss der Natur 'was zurückgeben. Heutzutage geben wir nichts zurück. Wir nehmen nur und erwarten, dass die Natur uns alles gibt, was wir wollen. Ich glaube, genau das läuft grundsätzlich schief. Das Gefühl für das Heilige fehlt. Wir müssen das Heilige wiederfinden. Denn im Endeffekt ist das der einzige Weg, die Zerstörung dieses Planeten zu vermeiden. Wir betrachten alles nur auf kurze Sicht und denken nicht an die langfristigen Konsequenzen. Das Ganze muss als Ganzes betrachtet werden. Das Problem besteht darin, dass wir alles in separate Abteilungen gegliedert haben, so dass man das einheitliche Bild nicht mehr sehen kann. Wir müssen bedenken, dass jede Sache auch Auswirkungen auf eine andere Sache hat.

David Wilson (Schlussworte): Ich bin sehr froh, dass ich hier gelandet bin und ein Landwirtschaftssystem ausprobieren kann, das ganz anders ist als ich es vorher kannte. Der Prince of Wales hatte eine Vision. Er war besorgt über die Intensivlandwirtschaft. Und das ermöglichte uns allen miteinander zu lernen. Wir lernen immer noch. Und werden es weiterhin tun. Soviel steht fest.

Prinz Charles (Schlussworte): David ist ein bemerkenswerter Mensch. Ich habe großes Glück, jemanden zu haben, der so mitfühlend ist und an das glaubt, was ich erreichen will. Ich bin nicht der Experte. *Er* ist der Experte. Vieles von dem, was er sagt, wird inzwischen von anderen übernommen. Natürlich gibt es immer welche, die sagen „Das ist alles Unsinn“. Aber die werden das auch weiterhin behaupten.